

IMMANUEL GEMEINDE

IM NIEDEREN FLÄMING

Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Lasst uns wachsen in der Heiligung!

Predigt über 1. Thessalonicherbrief 4,1-7

2. Sonntag in der Passionszeit 2018:

Reminiszere – „Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit“



„Weiter, liebe Brüder [und Schwestern], bitten und ermahnen wir euch in dem Herrn Jesus – da ihr von uns empfangen habt, wie ihr leben sollt, um Gott zu gefallen, was ihr ja auch tut –, dass ihr darin immer vollkommener werdet. Denn ihr wisst, welche Gebote wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesus. Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, dass ihr meidet die Unzucht und ein jeder von euch seine eigene Frau zu gewinnen suche in Heiligkeit und Ehrerbietung, nicht in gieriger Lust wie die Heiden, die von Gott nichts wissen. Niemand gehe zu weit und übervorteile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist ein Richter über das alles, wie wir euch schon früher gesagt und bezeugt haben. Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinheit, sondern zur Heiligung. Wer das nun verachtet, der verachtet nicht Menschen, sondern Gott, der seinen Heiligen Geist in euch gibt.“

1. Thess 4,1-7

Liebe Gemeinde, „Man lernt nie aus!“ Diese Feststellung haben wir alle schon öfter machen müssen. Wir leben in einer Umwelt, die ständig im Fluss ist. In rasender Geschwindigkeit verändern sich Menschen und Dinge, mit denen wir regelmäßig zu tun haben. Deshalb ist es wichtig, zu lernen und sich weiterzubilden, um den Anschluss nicht zu verlieren. Gerade wenn man noch arbeiten geht, ist es unbedingt notwendig, nicht auf der Stelle zu treten, sondern mit der rasch voranschreitenden Entwicklung Schritt zu halten. Doch auch im privaten Bereich ist es besser, wenn wir uns zumindest mit Grundbegriffen der modernen Technik auskennen und sei es nur, damit wir wissen, wie wir den Fernseher sperren können, wenn die Enkel zu Besuch kommen.

Auch wir Christen sollen nicht stillstehen. Nun weiß jeder von uns, wenn er ehrlich ist, ganz genau, dass es in unserem Leben viele Verbesserungsmöglichkeiten gibt. Vieles läuft nicht so, wie Gott das von uns erwartet. Dieses neue Leben, das wir gern nach Gottes Geboten ausrichten wollen, nennt die Bibel „Heiligung“. Am Ende des ersten Thessalonicherbriefes ermuntert Paulus uns dazu, in der Heiligung immer vollkommener zu werden. In den Versen vor unserem Text hatte Paulus für die Christen in Thessalonich gebeten:

1. Thess 3,12f: *„Euch aber lasse der Herr wachsen und immer reicher werden in der Liebe untereinander und zu jedermann, wie auch wir sie zu euch haben, damit eure Herzen gestärkt werden und untadelig seien in Heiligkeit vor Gott, unserm*

Vater, wenn unser Herr Jesus kommt mit allen seinen Heiligen."

Weil wir als Christen vor Gott heilig und rein sein sollen, ist diese Ermahnung des Apostels Paulus auch für uns so wichtig. Lasst uns deshalb heute gemeinsam betrachten: **Lasst uns wachsen in der Heiligung...**

- 1. ...weil Gott sich über uns erbarmt.**
- 2. ...weil wir Gottes Willen kennen.**
- 3. ...weil Gott Sünde rächen will.**

Paulus spricht die Thessalonicher in unserem Text als „Geschwister“ an. Er sagt:

„Weiter, liebe Brüder [und Schwestern], bitten und ermahnen wir euch in dem Herrn Jesus...“

Er bittet, ermahnt und ermuntert, er befiehlt nicht. In glaubensgeschwisterlicher Art und Weise schreibt er das Evangelium, um uns dadurch zu locken und zu reizen. Durch Jesus Christus sind sie alle Brüder und Schwestern. Durch den Glauben gehören wir alle zu einer Familie. Durch Paulus spricht Jesus Christus selber. Der Apostel ist nur der Überbringer dieser Botschaft, die unser Herr und Erlöser selbst uns gegeben hat. Als Christen sollen wir darauf bedacht sein, ein heiliges Leben zu führen, d.h. ein Leben, das das Böse meidet und das Gute sucht.

Diese Heiligung kommt, das sehen wir an unserem Text, *nachdem* ein Mensch zu Glauben gekommen ist. Paulus hatte in Thessalonich das Evangelium von Gottes Gnade verkündigt. Er hatte den Menschen davon berichtet, dass Gottes Sohn Mensch geworden ist, um

für uns Gottes Gesetz zu erfüllen und unsere Schuld zu bezahlen. Darauf soll jetzt ein neues Leben folgen, denn ...

„Gott hat uns nicht berufen zur Unreinheit, sondern zur Heiligung.“

Gott hat uns Christen berufen. Aus Gnaden hat er uns durch sein Evangelium aus der Finsternis unserer Sünden herausgerufen in das wunderbare Licht seiner Gnade. Jetzt gehören wir zu seinem Reich der Gnade und Seligkeit. Nur diesem Gnadenruf haben wir es zu verdanken, dass wir Christen geworden sind. Jetzt sind wir neue Menschen, die vor Gott gerecht und heilig leben können. Denn Gott hat uns nicht dazu berufen, dass wir jetzt unrein weiterleben. Paulus bezieht sich hier mit „Unreinheit“ auf alle Sünden gegen Gottes Gebote.

Röm 6,19: *„Ich muss menschlich davon reden um der Schwachheit eures Fleisches willen: Wie ihr eure Glieder hingegeben hattet an den Dienst der Unreinheit und Ungerechtigkeit zu immer neuer Ungerechtigkeit, so gebt nun eure Glieder hin an den Dienst der Gerechtigkeit, dass sie heilig werden.“*

Gott hat uns nicht die Sünden vergeben, damit wir hinterher in unserem alten Trott weiterleben können. Nein, Gott hat uns zur Heiligung berufen. Er schenkt uns ein neues Leben, damit wir nun in diesem neuen Leben, mit den Kräften, die er uns geschenkt hat aktiv werden und leben. Daran sollen wir als Christen

erkannt werden, dass wir die Sünde und alles Böse meiden und uns bemühen, ein Leben nach Gottes Geboten zu führen und darin immer vollkommener werden. Dabei bleibt die Heiligung trotz allem Gottes Werk. Er hat es angefangen, er will es auch zu einem guten Ende bringen. Er schenkt die Kraft und die Freude, seinen Geboten zu folgen.

Eph 2,8f: „Aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme.“

Phil 1,6: „Ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.“

Mit diesem Wissen, dass es nicht auf unsere schwachen Kräfte ankommt, sondern dass Gott in uns wirkt, aus Dankbarkeit für die vergebenen Sünden und das geschenkte Heil in Christus wollen wir gern in der Heiligung wachsen. Wir wissen, wie groß Gottes Liebe zu uns ist. Er hat alles für uns gegeben. Deshalb können und wollen wir uns bemühen, ein heiliges Leben zu führen, und darin immer vollkommener zu werden, zu wachsen. Das wollen wir aber auch tun, **weil wir Gottes Willen kennen.**

Woran Paulus hier die Thessalonicher erinnert, ist nichts Neues. Sie wissen genau, dass Gott ein heiliges und vollkommenes Leben von ihnen erwartet. Er hatte ihnen den gekreuzigten Christus gepredigt, den Sohn Gottes, der Mensch wurde, um für die Sünden der

ganzen Welt zu sterben. Er hatte ihnen gezeigt, wie sie durch den Glauben an diesen Heiland selig werden können. Durch diese Predigt von Gottes Wort sind sie dann auch zum Glauben gekommen und Christen geworden.

Doch Paulus hat noch mehr gepredigt: Er hat den Thessalonicher gezeigt, wie sie nach ihrer Bekehrung leben sollen, damit sie Gott gefallen. Dieses neue Leben, das Gott ihnen geschenkt hat und das sie jetzt führen sollen, nennt Paulus „Heiligung“. Dieses neue Leben ist nicht uns überlassen. Wir können uns nicht aussuchen, was uns gefällt. Wir sollen so leben, um Gott zu gefallen und nicht wieder in unsere alten Sünden zurückzufallen. Doch unser Text zeigt uns noch mehr. Er zeigt nicht nur, dass dieses neue Leben *notwendig* ist, er zeigt uns auch, *wie* es aussehen soll. Zunächst wird die Gemeinde gelobt:

*„Weiter, liebe Brüder [und Schwestern], bitten und ermahnen wir euch in dem Herrn Jesus – da ihr von uns empfangen habt, wie ihr leben sollt, um Gott zu gefallen, **was ihr ja auch tut** –, dass ihr darin immer vollkommener werdet.“*

Seine Ermahnungen, tragen bereits Früchte. Die Christen in Thessalonich haben seit ihrer Bekehrung und Taufe damit begonnen, dieses neue Leben zu führen. Nun gilt es, dabei zu bleiben und weiter Fortschritte zu machen. Es ist wichtig, dass in unserem Leben kein Stillstand eintritt. Dabei gilt es jedoch eines zu bedenken: Wir werden das Ziel der

Vollkommenheit in diesem Leben nicht erreichen. Deshalb gilt es mit Paulus zu sprechen:

Phil 3,12: *„Nicht, dass ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen könnte, weil ich von Christus Jesus ergriffen bin.“*

Paulus weist die Christen einmal mehr auf ihr Wissen hin: *„Denn ihr wisst, welche Gebote wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesus.“* Sie haben die Gebote und Vorschriften empfangen. Was will Paulus durch seine Worte erreichen? Es geht ihm vor allem darum, dass die Christen sie auch in die Tat umsetzen. Diese Gebote hat er ihnen *„durch den Herrn Jesus“* gegeben. Jesus ist das Mittel, durch das diese Gebote zu uns kommen. Überall da, wo uns unser Heiland gepredigt wird, seine große Gnade und Liebe, da hören wir auch von seinen Geboten. Da hören wir von seinem Leben, dass er uns schenkt. So können wir heilig leben, aus Dankbarkeit für die uns immer wieder neu geschenkte Vergebung und in dem Wissen, dass sein vollkommenes Leben unserem unvollkommenen angerechnet wird.

Warum sollen wir immer vollkommener werden in der Heiligung? *„Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung...“* Unsere Heiligung ist Gottes Wille. Es ist nötig, immer vollkommener und besser zu werden, das Gute zu tun und das Böse zu meiden. Gottes Wille besteht nicht nur darin, dass wir ein heiliges Leben führen. Zuallererst will er, dass wir selig werden, dass uns die Sünden vergeben werden und wir wieder zu seinen

Kindern werden. Doch damit ist dann untrennbar das heilige und Gott wohlgefällige Leben verbunden. Das sind die Früchte des Glaubens, dass wir die Sünde meiden und ein neues Leben nach Gottes Willen führen.

Gott trägt die Sünder, die fallen, aber er will zugleich, dass wir die Sünden erkennen und jeden Tag danach streben, besser zu werden, damit wir seine Gnade nicht missbrauchen, um in ihrem Schutz ungestraft weiter zu sündigen, nach dem Motto: *„Gott wird mir meine Sünden schon vergeben.“* Petrus schreibt dazu:

1. Petr 2,15f: *„Denn das ist der Wille Gottes, dass ihr mit guten Taten den unwissenden und törichten Menschen das Maul stopft – als die Freien und nicht als hättet ihr die Freiheit zum Deckmantel der Bosheit, sondern als die Knechte Gottes.“*

Wir wollen nicht Gottes Gnade als Vorwand für weitere Sünden nutzen. Vielmehr wollen wir uns bemühen, ein besseres Leben zu führen. Lasst uns wachsen in der Heiligung, weil wir seinen Willen kennen und **weil wir wissen, dass Gott Sünde rächen will.**

Paulus begründet seine Warnungen mit einem Hinweis auf die ernstesten Folgen, die sie haben. Die Strafe, die wir uns damit zuziehen ist Gottes Zorn:

„Der Herr ist ein Richter [oder: Rächer] über das alles, wie wir euch schon früher gesagt und bezeugt haben.“

Wir sollen uns vor diesen Sünden hüten, weil der Herr selbst jede einzelnen davon rächen wird. Was bei uns

als Kavaliersdelikt gilt, zieht bei Gott das Urteil nach sich: *„Der Sünde Sold ist der Tod.“* Jesus selbst will jede einzelne Sünde bestrafen. Vor ihm sind auch die geheimsten Sünden so offensichtlich, wie ein aufgeschlagenes Buch. Er ist der allgegenwärtige, allwissende Gott. Auch dann, wenn wir meinen mit unserer Sünde allein zu sein, ist er als der Dritte immer dabei. Er sieht alles. Und er ist heilig. Jede Sünde erregt seinen gerechten Zorn. Im Hebräerbrief heißt es kurz und knapp: *„Schrecklich ist's in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.“* Auch Sünden, die vor unseren Augen gering oder gar nicht vorhanden sind, sind ihm ein Gräuel. Gott wird all diese Sünden strafen. Paulus schreibt an die Epheser:

Eph 5,5: *„Das sollt ihr wissen, dass kein Unzüchtiger oder Unreiner oder Habsüchtiger – das sind Götzendiener – ein Erbteil hat im Reich Christi und Gottes.“*

Und an die Galater schreibt er:

Gal 5,19ff: *„Offenkundig sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Spaltungen, Neid, Saufen, Fressen und dergleichen. Davon habe ich euch vorausgesagt und sage noch einmal voraus: Die solches tun, werden das Reich Gottes nicht erben.“*

Lasst uns diese Warnung nicht auf die leichte Schulter nehmen. Wir können die Gnade, die Gott uns durch

Jesus am Kreuz erworben und durch sein Evangelium geschenkt hat, durch ein böses Leben, ein Leben, das sich nicht bemüht, in der Heiligung zu wachsen, wieder zu verlieren. Dazu braucht es keine in unseren Augen großen und auffälligen Sünden, wie einen Mord oder einen Bankraub. Andauernder Streit in unserer Familie, die ständige und zunehmende Weigerung auf Gottes Wort zu hören und in seinem Reich mitzuarbeiten, genügt schon.

Damit können wir den Punkt erreichen, wo wir die Gnade verlieren. Nehmen wir die Warnungen des Apostels ernst und halten wir uns an seine Ermahnungen. Wir brauchen es ja nicht aus eigener Kraft zu tun. Angetrieben von der Vergebung unserer Schuld, von der Dankbarkeit zu unserem Heiland, gekleidet in seine Heiligkeit und sein vollkommenes Leben wollen und können wir gern tun, was wir aus seinem Wort als seinen Willen erkannt haben. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

-
1. Erneure mich, o ewigs Licht, / und lass von deinem Angesicht / mein Herz und Seel mit deinem Schein / durchleuchtet und erfüllet sein.
 2. Ertöt in mir die böse Lust, / feg aus den alten Sündenwust. / Ach, rüst mich aus mit Kraft und Mut, / zu kämpfen gegen Fleisch und Blut.
 3. Schaff in mir, Herr, den neuen Geist, / der dir mit Lust Gehorsam leist / und nichts sonst, als was du willst, will. / Ach, Herr, mit ihm mein Herz erfüll.
 4. Auf dich lass meine Sinne gehn, / lass sie nach dem, was droben, stehn, / bis ich dich schau, o ewiges Licht, / von Angesicht zu Angesicht.

LG 320
